

## **Die Mitarbeiterbeteiligung ist eine Mogelpackung**

Die Mitarbeiterbeteiligung soll eine neue Spielwiese, eine neue Gewinnquelle, für das große Finanzkapital werden. Das ist ihr eigentlicher Zweck!

### **Von Hermann Patzak**

Eigentlich sollte die Mitarbeiterbeteiligung am Gewinn als Ausgleich dafür dienen, daß die Arbeitnehmer in den letzten Jahren bei den Lohnsteigerungen zu kurz gekommen sind und sogar reale Einkommensverluste haben hinnehmen müssen. Deswegen steckte man in den „großen Volksparteien“ die Köpfe zusammen und sann auf Abhilfe. Und man sah in der Gewinnbeteiligung eine Möglichkeit, die Wähler zu beschwichtigen und bei der Stange zu halten.

Aber die von der Großen Koalition jetzt entworfene Konstruktion zur Gewinnbeteiligung ist eine Mogelpackung. Wieder einmal werden die Deutschen ganz offensichtlich betrogen, denn diese sogenannte Mitarbeiterbeteiligung ist in Wirklichkeit ein neue Gewinnquelle für Banken und andere Finanzdienstleister! Deshalb muß die Frage gestellt werden, welche Experten denn bei den Planungen für dieses neue Vehikel die Feder geführt haben? Sind es die gleichen, die auch zugeschaut haben, wie die deutschen Banken – die privaten und staatlichen – im USA-Anlagegeschäft in ihr Verderben gerannt sind?

Renditegier, grenzenlose Spekulation und die innovativen Geld- und Kreditschöpfungs-techniken der US-Finanzmärkte waren eine wesentliche Ursache der Finanzmarktkrise 2007. Das ist der gesicherte Wissenstand im Frühjahr 2008. Die Krise ist noch gar nicht ausgestanden, im Gegenteil, ihre Vernichtungsspur wird täglich breiter und ihre Auswirkungen auf die realen Wirtschaftsabläufe sind noch gar nicht absehbar. Und in dieser Situation will diese Deutsche Regierung ein neues Vehikel für die Geldanlage und Spekulation schaffen. Das war doch die Ursache der Krise, deren realwirtschaftliche Auswirkungen jetzt auf uns zurollen. Zugegeben, für den „mündigen Bürger“ mögen die Zusammenhänge und Hintergründe nicht so leicht erkennbar sein. Doch für ihn wurde dieser kleine Aufsatz geschrieben.

Beginnen wir mit den Fakten. Die Arbeitnehmer sollen ihr Erspartes nicht auf der Bank als Spareinlage deponieren, sondern in Fonds einzahlen. Das Finanzkapital soll die Möglichkeit erhalten, direkt über die Gelder aus der Mitarbeiterbeteiligung zu verfügen. Den Arbeitnehmern redet man ein, sie seien mit dieser Art des [Mitarbeiterbeteiligungsfonds](#), am Gewinn der Unternehmen beteiligt. Doch die andere Seite der Medaille ist, daß diese Fonds von den etablierten Kapitalanlagegesellschaften verwaltet werden. Und für die erschließt sich somit eine neue Gewinn- und Renditequelle, die durch eine Erhöhung des Steuerfreibetrages (von 135 auf 360 Euro) auch noch staatlich gefördert wird. Eine lächerliche Größenordnung für den einzelnen Arbeitnehmer, aber im Ergebnis eine beträchtliche Kapitalsumme, eine Grundlage für die Kapitaljongleure, um die Geldmenge zu vermehren, indem sie Derivate und Zertifikate zur reine Spekulationszwecke zu schaffen.

Bisher verwaltet die deutsche Fondsbranche ein Vermögen von 1,4 Billionen Euro. Wie viele zusätzliche Milliarden durch die Mitarbeiterbeteiligungsfonds dazukommen werden ist ungewiß. Die Aktion hat in erster Linie den Zweck, die Arbeitnehmer zu einem anderen Spar- und Anlageverhalten zu veranlassen. Es ist sozusagen eine Erziehungsmaßnahme für eine andere Aktien- und Anlagekultur der Deutschen, die der Sparte Investmentfonds innerhalb der Finanzbranche zugute kommen soll.

Jetzt geht es nur noch darum, möglichst viele mittelständische Unternehmen dazu zu überreden, solche Wertpapiere auf den Markt zu bringen, die von den Fonds im Auftrag

der Arbeitnehmer dann gekauft werden. Daran verdient dann wieder die Investmentbranche kräftig. Über 25 Prozent des von ihnen aufgelegten Fonds sollen sie frei verfügen können, also gar keine Eigenkapitalanteile bei den Unternehmen kaufen, sondern z.B. das Geld in Spekulationspapieren, wie Futures anlegen! Von den restlichen 75 Prozent sollen 50 Prozent für Unternehmensdarlehen ausgegeben werden und ganze 25 Prozent verbleiben dann für eine echte Beteiligung am Eigenkapital. Aber dieser Eigenkapitalanteil solle dann nicht an der Börse gehandelt werden, es handelte sich um eine „nicht börsenorientierte Unternehmensbeteiligung“.

Von einer Mitarbeiterbeteiligung am Unternehmungserfolg kann bei dieser Konstruktion in keiner Weise die Rede sein. Die Konstruktion erschließt in erster Linie den Investmentbanken neue Gewinnquellen. Neue Kunden werden ihr zugetrieben, mittels Steuerersparnis sollen sie ihr Anlageverhalten ändern. Wenn dann ein derartiger Mitarbeiterbeteiligungsfonds in Geldnöte kommen sollte – in der Finanzmarktkrise haben unzählige dieser Fonds ihre Vermögensbeträge pulverisiert – dann wären die Einzahler ihre Ersparnisse auch noch los. Heute sind ihre Ersparnisse wenigstens durch die Solidarfonds der Banken für den Konkursfall einzelner Geldinstitute gesichert.

Welcher Teufel hat diese deutsche Regierung in geritten, als sie diesen Hilfsfonds für die Kapitalanleger und Spekulanten ersann? Oder anders gefragt, was haben sich die Lobbyisten diese Aktion kosten lassen?